

Vom Fussballfieber gepackt

Luca Corradini ist seit diesem Sommer **Trainer bei den FC-Triesen-Junioren**. Er steht aber nicht alleine auf dem Fussballplatz, denn er hat eine besondere Unterstützung. Sein «Nonno» Georg Kindle hilft ihm dabei, die neue Aufgabe zu bewältigen, und steht als Co-Trainer an seiner Seite.

Katarina Leovac
kleovac@medienhaus.li



Der 22-jährige Luca Corradini hat ein besonderes Verhältnis zu seinem Grossvater Georg, den er liebevoll «Nonno» nennt. Die beiden verbindet mehr als nur die Liebe zum Fussball. Auch abseits des Fussballfeldes verstehen sich die beiden richtig gut. Als Luca diesen Sommer den Posten als Trainer bei den FC Triesen Junioren antrat, war es für ihn deshalb gleich klar, dass er seinen «Nonno» als Unterstützung dabei haben wollte. Der 69-jährige Georg ist selbst ein begeisterter Fussballspieler und bringt ausserdem eine 40-jährige Erfahrung als Trainer mit. «Sobald ich laufen konnte, hatte ich schon einen Fussball vor den Füssen. Ich habe selbst auch fast mein ganzes Leben lang beim FC Triesen gespielt und war ebenfalls viele Jahre lang Fussballtrainer hier», sagt Georg Kindle. Durch ihn ist auch Luca zum Fussballsport gekommen. Als kleines Kind hat er seinen «Nonno» und seinen Vater immer als begeisterte Fussballfans erlebt. «Mit sechs Jahren hat mich während der Weltmeisterschaft 2006 dann das Fussballfieber gepackt und ich habe angefangen, aktiv im Fussballverein zu spielen», so Luca Corradini.

Die Begeisterung für den Ballsport hält bei den beiden bis heute an, deshalb fiel es Georg auch leicht, nach vier Jahren auf das Fussballfeld zurückzukehren. Er hatte die Fussballschuhe eigentlich an den Nagel gehängt, um den Jungen das Spielfeld zu überlassen, aber für seinen Enkel zog er sie gerne wieder an. «So lange mich Luca braucht und



Luca Corradini und sein «Nonno» Georg Kindle teilen ihre Leidenschaft für Fussball. TATJANA SCHNALZGER

«Ich wurde sozusagen in eine Fussballerfamilie hineingeboren.»

Luca Corradini
Trainer der FC-Triesen-Junioren

von mir und meinen Erfahrungen profitieren kann und auch meine Ratschläge will, werde ich da sein», sagt Georg Kindle entschlossen.

In die neue Rolle einfügen

Für den erfahrenen Fussballtrainer war es zunächst nicht leicht, sich in die Rolle des Co-Trainers einzufügen, wie er sagt. «Ich stand das erste Mal vor der Mannschaft im Hintergrund oder in der zweiten Reihe. Wenn man so wie ich 40 Jahre lang sozusagen das Sagen hatte und plötzlich «nur zweites Glied» ist, ist das zunächst sehr ungewohnt. Ich habe deshalb ein paar Wochen gebraucht, um mich in der neuen Rolle zurechtzufinden. Aber jetzt läuft es sehr gut und es gefällt mir.»

Er lässt dem Enkel auf dem Fussballfeld die freie Hand. Bei wichtigen Entscheidungen gibt er ihm aber gerne Tipps und Ratschläge. «Wir diskutieren auch viel. Ich sage dann schon mal, ich hätte das jetzt aus diesem Grund etwas anders gemacht, aber die letzte Entscheidung liegt klar bei Luca, und ich kritisiere ihn auch nicht», meint der Co-Trainer. Er ist stolz auf seinen Enkel und sehr positiv überrascht vom Wissen, das Luca mit seinen 22 Jahren bereits mit

sich bringt. «Es haut mich um, wenn ich sehe, wie viel er in seinen jungen Jahren vom Fussball versteht und wie eifrig er sich auch damit befasst und lernt. Ich traue ihm deshalb auch eine grosse Karriere als Trainer zu.»

Diese Worte hört Luca natürlich gerne, gibt aber auch zu, dass er sehr viel von seinem «Nonno» gelernt hat. «Vor allem in Bezug auf Strategien, Aufstellungen oder allgemeines Fussballwissen hat er mir schon viel gezeigt und beigebracht», so der Jungtrainer. Auch wenn Luca erst am Anfang seiner Karriere steht, so hat er bestimmte Vorstellungen und Ziele, die er mit seiner Mannschaft erreichen möchte.

Als Trainer möchte er die einzelnen Spieler natürlich fördern, aber auch neben dem Fussball eine Ansprechperson für sie sein. «Sie sollen auch zu mir kommen können, wenn sie Probleme haben. Ich versuche immer, ein offenes Ohr für sie zu haben, und möchte auch, dass sie Spass an der Sache haben.» Genau wie Georg möchte auch Luca viele Jahre lang als Trainer tätig sein. Sein Traum wäre es, einmal eine Profimannschaft zu trainieren. Sein «Nonno» glaubt auf jeden Fall an ihn und drückt ihm dafür die Daumen.

